

Die zweiteste Erde von allen



Willi Näf ist freier Autor, Texter und Kabarettist und lebhaft im Baselbiet und im Appenzellerland. www.willinäf.ch

Foto: zVg

2016 ist ein gutes Jahr. Die Astronomen haben eine zweite Erde entdeckt. So wie 2015. Und 2007. Es ist die etwa zehnte zweite Erde. Sie finden sicher schon bald die erste dritte Erde. Aber im Moment sind sie noch mit Jubeln über Proxima Centauri B beschäftigt, denn laut dem Chef der Europäischen Weltraum-Agentur ESA «könnte er die wichtigste Entdeckung sein, welche die Menschen jemals gemacht haben.»

Proxima Centauri B ist die zweiteste Erde von allen. Und zwar wegen der Konsistenz und der Distanz zum Zentralstern. Als «zweite Erde» geht bei den Astronomen durch, wenn man drauf stehen kann, ohne einzusinken oder abzuheben und ohne gebacken, schockgefroren oder verstrahlt zu werden. Trifft das zu, dann steht einer Pressekonferenz nichts im Weg. Und danach gilt: Hinaufdüsen und grossflächig Fähnchen in die zweite Erde stecken. Die besten Plätze werden natürlich wieder von den Deutschen belegt, mit Badetüchern, wie überall, wo es Sand hat.

Die zweite Erde böte natürlich auch der Schweiz Gelegenheit, ein Grossmächtchen zu werden. Wir müssten beim Landeplatz für Raumschiffe eine Handy-Ladestation hinstellen. Einen Duty-Free mit Lindor, einen Starbucks mit Mocha Cookie Crumble Frappuccino, einen Automaten für Abfallvignetten und Einzahlungsscheine für die Billag mitsamt Dankes-Schöggeli für die Kooperation. Daneben ein Willkommenskultur-Plakat mit Tipps, Empfehlungen und Integrationsregeln für Neuzuzüger, Startups und Burkaträgerinnen. Und ein Verkehrsleitsystem mit Modi wie «Alltag», «Sommerferien» oder «Schwing- und Älplerfest». Als Währung würde vielleicht WIR eingeführt.

Schwierigkeiten könnte das Wetter bereiten, denn Proxima Centauri B kreist gebunden um seinen Stern. Es gibt also keine Jahreszeiten. Hinten ist es immer Nacht und kalt, vorne Tag und heiss. Laut den Astronomen verteilen vielleicht Winde die Wärme. Man wohnt dann also entweder dunkel und kalt mit Föhn oder hell und heiss mit Bise. Trotzdem wäre das sonnseitige Bauland günstiger, denn die Röntgen- und UV-Strahlen des Zentralsterns brutzeln vierhundert Mal stärker als hierzulande.

Über eine schützende Atmosphäre oder über Wasser wissen die Forscher leider nichts. Es ist nämlich so: Sie haben Proxi noch gar nie gesehen. Sie vermuten ihn nur. Weil der Zentralstern flackert. Und zwar mal so und mal so. Und daraus berechnen die Astronomen die wahrscheinlichsten Vielleichts. In diesem Fall ist vielleicht ein Planet verantwortlich. Man weiss also noch nicht, ob es ihn gibt, aber er ist dafür nur 4,3 Lichtjahre weit weg. Das sind zwar immer noch 80000 Jahre Flugzeit, aber die kann man ja abkürzen. Ein russischer Milliardär hat 100 Millionen Dollar bereitgestellt. Man braucht nur 80 Atomkraftwerke wie in Leibstadt, die einen 100-Gigawatt-Laser dazu bringen, briefmarkenkleine Mini-Raumschiffe mit Lichtsegeln zwei Minuten lang auf Reisegeschwindigkeit zu beschleunigen. Die hätten dann nur zwanzig Jahre plus Bremsweg.

Zugegeben, «briefmarkengross» ist etwas eng für Astronauten. Es pressiert also eher nicht mit dem Duty Free. Aber was, wenn die Astronomen bereits nächstes Jahr eine weitere zweite Erde finden, die noch näher liegt? Es könnte die wichtigste Entdeckung sein, die die Menschheit je vermutet hat. Ich halte schon mal das Badetuch bereit.